

der diesjähriger
viar,
inschmeckend, pr. Pfund
Gebinden von 2, 3,
4, 5, 6, 7, 8, 9, 10
Pfd., bei Abnahme von
100 Pfd. 10 Mark.
Krauter-Heringe,
von mir neu erfunden,
angenehm schmeckend
sowie Gastrischkeiten,
Delicatessenhandlungen,
allen Feinschmeckern, da
sich erfrischen und den
Appetit anregen, sehr zu
empfehlen. 80—100 Stück ent-
halten 1 Pfd. schwer, nur 5 Mk.

Islandische
Koulade,

feinsten Gewürzen, höchst
und Appetit erweckend.
Portionen, 9 Pfd.
Mk. 50 Pfg., und na-
heren Wirthen zu em-
pfehlen.

reitrück,
g. Bartelstr. 89.
iten werden gesucht

Die
druckerei
von
us in Schwerte
sich zur Herstellung
cher Formulare
für
Rechtsanwälte etc.
als:
ngs-Formulare,
ire, Avisbriefe,
rante u. Waaren-
rzeichnisse,
e, Geschäftstabellen,
äfts-Berichte,
akuten,
aller vorkommenden
en in hübscher Aus-
sicht möglichst billigen
Preisen.

Cigarren!
fein, abgelagert
und billig, hält
stets auf Lager
Carl Braus
in Schwerte.

ur Saat

ersamen,
amen,
samen,
en u.

frei offeriren kann.
Herm. Schmidt.

gel-Kugeln
und Hölzer
gibt. Auch wird das Ab-
ten Hölzer bestens besorgt.
W. Schröder.

der „Schwelter Zeitung“
zu kaufen
der „Schwelter Zeitung“

Schwelter



Zeitung.

Abonnement-Preis:
pro Quartal mit „Familienfreund“ 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Redaction, Druck und Verlag
von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen
und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg.
die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Nro. 32.

Sonnabend, den 21. April 1877.

10. Jahrgang.

Tagesereignisse.

Seitdem die Türkei das Protokoll abgelehnt und die Friedensunterhandlungen mit Montenegro abgebrochen hat, ist der Krieg schon so gut wie erklärt. Es dürfte jedoch noch eine geraume Zeit, selbst nach der Kriegserklärung vergehen bis die Hauptarmee der Russen mit den Türken handgemein werden kann, weil der Weg vom Pruth bis zur Donau durch die Moldau und Walachei ein weiter ist und die Eisenbahnen schwerlich ausreichen, um die russische Armee an die Donau zu befördern. Zuerst werden die Montenegroer wohl wieder in den Kampf treten, die sich beileben werden, den Miriditen, einem römisch-katholischen Stamme, der im Aufstande sich befindet und von den Türken bedrängt wird, Hilfe zu bringen. Dann wird vermuthet, daß die Türken die Donau überschreiten und Kalafat besetzen würden, um ihre Donaustellung zu sichern und daß die rumänischen Truppen sich einem solchen Vorhaben widersetzen und somit offen auf Rußlands Seite treten würden. In Asien sollen die russischen und türkischen Truppen nur einige Meilen von einander stehen und könnte der Zusammenstoß dort auch bald erfolgen. Es wird immer wahrscheinlicher, daß die nach der Eisriegsgrenze lüftenden Perser mit den Russen gemeinschaftliche Sache machen werden. Sie erheben schon laute Klage, wegen einer Mißhandlung, welche persische Pilger von den Türken erduldet haben. Die Mächte Europas versprechen unterdeß, dem blutigen Schauspiel mit verschränkten Armen zuzusehen und den mächtigsten Minister Europas wandelt sogar in dieser bewegten Zeit das Ruhebedürfnis an. Der Reichskanzler Fürst Bismarck läßt sich von seinem Kaiser einen langen Urlaub erteilen, läßt sich den Großvaterstuhl in den herrlichen Sachsenwald tragen, um dort zu beobachten, wie die Nachtigallen schlagen und die Maikäfer summen. Armer Türke! Dein Muth ist zwar Deiner Vorfahren werth, aber Dein Arm ist schwach und selbst Deine mächtigste Bundesgenossin, die Eiserfucht der Mächte, scheint Dich zu verlassen.

Fast ebenso unbequem als dem Türken droht die Lage dem Liberalismus zu werden, welcher dem deutschen Michel auf dem Rücken sitzt und ihn mit seinen Farben herausgeputzt hat. Wird der Michel diesen zudringlichen Schwäger und Vormund nicht abschütteln? Er läßt sich ungemein viel gefallen, aber in Zeiten politischer Unruhe und Bewegung hat der deutsche Michel die böbliche Gewohnheit, sich ganz fest an seine Regierung anzuschließen und um so mehr jetzt, wo er einen herrlichen Kaiser und ruhmreichen Minister hat. Wird ihm die Wahl gestellt, wozu er sich halten soll, er verläßt sicher auch den angenehmsten Schwäger, es ist der Zug der Verwandtschaft, der ihn an die rechte

Stelle führt. Und es scheint so, daß der Reichskanzler, wenn das europäische Unwetter recht am Toben ist, dem deutschen Michel es zu Gemüthe führen will, was der Liberalismus eigentlich mit ihm angefangen hat. Der Ausgang kann nicht zweifelhaft sein. Die langen Reichstagsreden, die eigentlich ganz unnötig über die Anzeihe des Reichskanzlers, daß er Urlaub erhalten habe, geredet wurden, ließen schon Mancherlei ahnen. Der Fortschrittswann Hänel bemühte sich liebenswürdig zu sein, er wollte bloß prüfen, ob der Urlaub in Ordnung sei, der Nationalliberale v. Bennigsen verherrlichte den Ruhm des Kanzlers in der äußeren Politik, ließ aber durchblicken, er würde noch berühmter sein, wenn er in der inneren Politik den häufig so lästigen Krüchling des alten Frigen in die Ecke stellen und auf die liberale Lehre schwören wolle. Der Conservative Kleist-Regow wünschte dem Reichskanzler gute Besserung und daß er gekräftigt werden möge, die notwendigen inneren Reformen durchzuführen. Und der Ultramontane Windthorst, wünschte er den Reichskanzler vielleicht, wie man meinen sollte, in's Pfefferland? Mit nichten. Er meinte, mit den Federfuchsern sei ein vernünftiges Wort nicht zu reden, mit dem Reichskanzler Bismarck würde er sich über Beilegung des Culturkampfes schon verständigen. Das sind allerdings für den deutschen Michel neue Dinge. Es wird nicht lange dauern, so wirft er den Liberalismus von sich mit allem wirtschaftlichen, kirchlichen u. z. Zubehör. Es sollte aber noch einmal versucht werden, den Michel, der etwas schwer von Begriff und leichtgläubig ist, irre zu leiten. Es wurde geschrieben, die bösen Conservativen wollten den Reichskanzler fürzen und hätten Intriguen gegen ihn gesponnen. Aber was geschieht? Die deutsch-conservative Partei des Reichstages, der alte Molke an der Spitze, erklärt in der Zeitung, daß sie dem Reichskanzler neue Gesundheit wünscht und ihre kräftige Unterstützung ihm in Aussicht stellt. Deutscher Michel! Wirst Du nicht bald munter?

Der Reichstag beriet, außer über die Beurlaubung des Reichskanzlers und die Vertretung desselben durch die Minister v. Hofmann und v. Bülow, die Apothekerordnung von Elsaß-Lothringen, das Haushaltsgesetz für Elsaß-Lothringen in Einnahme und Ausgabe mit 39 Millionen Mark abschließend, den Antrag mit den Tongainfeln, den Reichshaushalt, wobei der General-Postmeister Stephan etwas geäußert wurde und der Marineminister v. Stosch sich einige Abstriche gefallen lassen mußte u. s. w.

Bald wird auch die Eisenzollfrage wieder vor den Reichstag kommen. Es heißt, daß der Bundesrath sich über bestimmte Vorschläge, die zur Erleichterung der Eisenindustrie dienen sollen, geeinigt hat.

Seiner Hoheit dem Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen ist das Kreuz der Großkomthure des königlich preussischen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

In Berliner, dem Hofe nahestehenden Kreisen zirkulirt ein hübscher Ausspruch, den man der Frau Kronprinzessin anlässlich der stattgehabten Verlobung ihrer ältesten Tochter Charlotte mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen in den Mund legt. Als sich nämlich der Frau Kronprinzessin gegenüber eine sehr hohe Persönlichkeit über den Rang, welchen der Bräutigam unter den deutschen Fürsten einnimmt, einigermaßen befremdet geäußert habe, soll die Dame mit feinem Lächeln erwidert haben: da ja nun doch einmal, früher oder später, alle Fürsten mediatisiert oder depossidirt werden könnten, so sei es für die Frau eines solchen vor Allem wünschenswerth, daß ihr Mann außer seiner Souveränität auch noch andere ihn auszeichnende Eigenschaften, wie z. B. Geist, besitze.

Der Weihbischof Dr. Janiszewski von Posen wurde durch den kirchlichen Gerichtshof abgesetzt.

Der frühere Erzbischof Ledochowski soll sich auch in Rom nicht mehr sicher fühlen, sondern aus Furcht vor einer Auslieferung durch die italienische Regierung zum Papste in den Vatikan geflüchtet sein. Die Nachricht von dem Uebertreitt des Schloßhauptmanns v. Dachroden zur katholischen Kirche ist von freimaurerischer Seite widerrufen worden.

Die Gartenlaube, welche von einem Frankfurter Buchhändler als ein garbliches, irreligiöses Blatt bezeichnet worden war und dieserhalb flagbar wurde, ist abgewiesen worden. Zur richtigen Kennzeichnung dieses Blattes hat Pastor Weber in Briefen bei Neubrandenburg unter dem Titel, die Religion der Gartenlaube eine kleine Schrift herausgegeben, die zur Massenverbreitung bestimmt ist und für einen Groschen von dem Verfasser bezogen werden kann.

Der Professor Baumgarten ist aus dem Protestantenverein ausgetreten, in welchen er durch seinen Eigensinn hineingerathen war. Da er zu den wenigen Mitgliedern des Vereins gehörte, die am Glauben noch festhalten, wurde er gern vorgeschoben, um den Vorwurf des Unglaubens von dem Vereine abzuhalten. Der alte wackelige Herr wurde vor Kurzem seinen 93. Geburtstag. Der Kaiser besuchte und beglückwünschte ihn. Möge er es eben so weit bringen wie sein alter Feldmarschall!

Man hat wiederum eine Zählung der Millionäre vorgenommen. Trotz der schlechten Zeiten und mancher zusammengebrochenen Herrlichkeit, haben wir in Preußen noch 169 Personen, die eine Million Thaler und darüber haben, von welchen 68 in Berlin leben. Am

höchsten eingeschätzt sind die Herren Rothschild in Frankfurt mit 14 Millionen Thaler und Krupp in Essen mit über 33 Millionen Thaler. Wenn man nächstens die Thalermillionäre vergleicht und nur noch die Markmillionäre kennt, werden viel mehr Personen die Ehre haben, dazu gezählt zu werden.

Im Kreise Beuthen in Oberschlesien soll der Typhus abgenommen haben, im Kreise Pleß jedoch in der Zunahme begriffen sein.

Es ist wieder davon die Rede, daß der Ems-Zadecanal nunmehr gebaut werden soll. Wenn derselbe fortgesetzt würde nach unserm Kohlenrevier, möchte unsern Begehren geholfen sein. — Die Bestrebungen für künftliche Fischzucht sollen jetzt auch auf die Ems ausgedehnt werden.

Oesterreich trägt noch immer ein kostspieliges Erinnerungszeichen an die türkischen Wirren, nämlich 82000 Flüchtlinge, die es zu ernähren hat.

Der österreichische Feldmarschall Erzherzog Albrecht feierte am 17. April sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Die katholischen Versammlung in Prag ist nur schwach besucht gewesen, es wurde zu großen Wallfahrten nach Rom aufgefordert.

Türkei. In Constantinopel fanden Bewegungen zu Gunsten Midhat Pascha's statt. — Das türkische Parlament ist entschieden gegen jedes Zugeständnis an Montenegro und die Russen. — Der türkische Obergeneral Abdul Kerim Pascha ist zur Donaumarmee abgereist und es heißt, daß der Sultan bald nachfolgen werde. — Ein russisches Schiff ist bei Constantinopel eingetroffen, um die russische Botschaft abzuholen.

Italien. Die ausländischen Bewegungen in Subaltern sind noch nicht gänzlich unterdrückt. Es heißt, daß sie mit jesuitischen Intriguen in Verbindung stünden. — Eine neugebildete katholische Bank möchte gern die Verwaltung des Peterspennings übernehmen und soll der Papst nicht abgeneigt sein. Man liebt jedoch, daß viele derjenigen, welche von dem Peterspennig leben, entschieden dagegen sind und denselben in England besser aufgehoben glauben.

Frankreich. Es wird zu Gunsten des Papstthums stark agitirt und sollen Petitionen an die Regierung einlaufen. Es liegt wohl der Plan zu Grunde, die orientalischen Wirren zu benutzen, gegen Italien und Deutschland Krieg zu erregen und denselben den Charakter eines Religionskrieges zu geben, um durch Revolution und Krieg den Papst zu erhöhen und Deutschland und Italien zu überwinden.

In Frankreich, wo man bisher in der orientalischen Frage immer noch sehr hoffnungsvoll war,

Der Ausbruch des orientalischen Krieges steht vor der Thür. Wohl selten ist ein Krieg so lange vorbereitet worden und sind ihm so viele diplomatische Verhandlungen vorausgegangen, als diesem Kriege, und gerade durch diese Verhandlungen sind die übrigen Mächte in die Sache hineingezogen worden und es ist daher zu befürchten, daß sie, wie in die diplomatischen Verhandlungen, so auch in den Krieg verwickelt werden möchten. Ob wirklich eine solche Theilnahme auch anderer Mächte an dem Kriege eintreten wird, das wird von dem Verlauf desselben abhängen. Zunächst werden Rußland und die Türkei allein in die Arena treten. Siegt Rußland, so wird es davon abhängen, in wie weit dasselbe den Krieg für seinen Vortheil ausbeuten und die Türkei schwächen will — ob die Mächte, insbesondere Oesterreich, allenfallsigen Eroberungsgelüsten, die freilich Rußland jetzt noch ganz in Abrede stellt, entgegenzutreten werden. Denn Oesterreich wird es schwerlich zulassen, daß Rußland sich wieder bis an die Donau ausdehnt oder auch auf andere Weise eine Machtstellung auf der Balkanhalbinsel gewinnt, welche für Oesterreich gefährlich ist. Oesterreich hält es bekanntlich schon gegen sein Interesse, wenn ein größeres selbstständiges slavisches Reich in der Türkei entsteht. Auch England wird schwerlich eine Machtstellung Rußlands auf der Balkanhalbinsel, namentlich nicht am goldenen Horn, zulassen wollen, weil dadurch seine Handelsinteressen und sein Weg nach Asien bedroht wäre, wenn Rußland mit dem Bosporus auch die Herrschaft über das mittelländische Meer gewinnen sollte.

Selbst wenn Rußland gar nicht an die Erweiterung seiner eigenen Macht denken sollte, sondern wirklich nur für die Befreiung der Christen vom Joch der Türken das Schwert zöge, so würde es doch nimmermehr ohne jegliche Entschädigung als Sieger wieder nach Hause gehen. Zum allermindesten würde es eine Entschädigung für seine gegebenen Kriegskosten beanspruchen. Wer sollte dieselben aber bezahlen? Die Pforte ist bereits so gut wie bankrott, und wenn sie nach einem verlorenen Kriege neben ihren eigenen Kriegskosten auch noch die Rußlands zahlen sollte, so würde sie dazu schwerlich im Stande sein. Somit würde ein Sieg Rußlands, selbst wenn dieses gar keine Eroberung machen wollte, zu einer Auflösung der Türkenherrschaft führen, es wäre denn, daß sich Rußland mit einer Landentschädigung in Asien abfinden ließe. Es fragt sich aber

dann wieder, ob England zu einer solchen Vergrößerung der Macht Rußlands und der immer weiteren südlichen Ausdehnung derselben in Asien seine Zustimmung geben würde. Löst sich aber die Türkenherrschaft auf, so fragt es sich: Was tritt an ihre Stelle und wer wird darüber die Entscheidung zu treffen haben? Wird Rußland, wenn es als Sieger dasteht, so viel Mäßigung haben, die andern Mächte dazu herbeizuziehen, und wenn, werden die dann entscheidenden diplomatischen Verhandlungen zum Ziele führen?

Man sieht — wenn man bei der orientalischen Frage ins Fragen kommt, dann findet man kein Ende. Und doch haben wir erst die eine Möglichkeit ins Auge gefaßt, nämlich die, daß Rußland Sieger sein wird. Es hat diese Möglichkeit zwar die größere Wahrscheinlichkeit für sich; aber immerhin muß man auch die andere ins Auge fassen, nämlich die, daß die Pforte den Sieg davonträgt. Was wird dann werden? Wird sie dann bereit sein, die Reformforderungen der Mächte, derentwegen der Krieg entstand, auszuführen? — Sie würde das dann dem Uebermuth der Türken gegenüber schon nicht können. Wenn aber nicht, was werden dann die Protokoll-Mächte dazu sagen, namentlich wenn, was wahrscheinlich ist, die Lage der Christen sich verschlimmern sollte? Und was würde dann die Pforte Rußland gegenüber als Siegespreis verlangen? — Allein daran, daß die Türkei schließlich Sieger bleiben würde, denkt man wohl kaum ernsthaft, obwohl die Türken bekanntlich gute Soldaten sind und ihre Zahl durch den Nachschub, welchen sie aus Asien erhalten würden, ebenso unerschöpflich als ihre Verköstigung leicht ist. So leicht dürfte den Russen der Sieg nicht werden, und ihr Einzug in Constantinopel wird nicht so bald erfolgen als der Einzug der Deutschen in Paris — es wäre denn, daß es Rußland gelänge, die christliche Bevölkerung der Türkei, und namentlich Griechenland, zum Aufstand gegen die Türkei zu bewegen. Die Russen im Angesicht und den Aufstand im Rücken — das dürfte wohl auch für die Türkei zu viel sein! Es ist aber leicht möglich, daß es dazu kommt; wird ja doch der Krieg gegen Montenegro gleichzeitig mit dem gegen Rußland beginnen, außerdem sind die Miriditen bereits im Aufstand, und in der Herzegowina, vielleicht auch in der Bulgarei, kann derselbe jeden Augenblick wieder ausbrechen — obwohl es allerdings scheint, daß die Christen

in den südlichen Provinzen der Türkei von der russischen Befreiung nicht viel wissen wollen.

Selbstfalls ist es viel wahrscheinlicher, daß Rußland als Sieger aus dem Kampfe hervorgeht, als die Türkei — es wäre denn, daß, wie im Krimkrieg, durch die Einnahme der Westmächte ihm der Sieg entrisse würde. Allein die Sache liegt doch jetzt anders als damals. Frankreich wird jetzt schwerlich für die Türkei das Schwert ziehen. Wenn aber Oesterreich es thäte, so würde Deutschland schwerlich Rußland im Siege lassen können. Vor einem Einnischen der Mächte wird man sich jedenfalls sehr zu hüten suchen, weil dann die Folgen zu unabsehbar wären; denn bei den folschalen Heermassen, die jetzt bei den Kriegen aufgeboden werden, werden gleich die ganzen Völker in früher nicht gekannter Weise in der Krieg hineingezogen. England fängt auch jetzt schon an, der Pforte zu verstehen zu geben, daß es für die Türkei das Schwert nicht ziehen könne. Man hat sich in Europa zu sehr an den Gedanken gewöhnt, daß die Türkenherrschaft in Europa zum Untergang reif ist und die Greuelthaten in Bulgarien haben den schreienden Gegensatz dieser unveränderlichen Herrschaft mit der christlichen Cultur Europas gar zu deutlich hingestellt, als das jetzt eine europäische Macht es wagen könnte, diese Türkenherrschaft zu schützen. Die Türkei wird man daher ihrem wohlverdienten und darum unabwendbaren Schicksale überlassen. Die Schwierigkeiten für Europa werden erst anfangen, wenn die Pforte besiegt ist und es sich um die Herstellung neuer Verhältnisse handeln wird. Es wird sich zunächst fragen: Wird man die Türkenherrschaft in Europa ganz vernichten und den Sultan wieder nach Asien schicken — und wozu dann? Oder wird man ihn in Constantinopel lassen, aber vielleicht wieder einige Provinzen von seiner Herrschaft abtrennen und sie mit Serbien oder Rumänien oder Griechenland verbinden, oder auch einen neuen selbstständigen Staat — etwa Bulgarien — bilden? Aber was sollte ein Sultan in Constantinopel, der keine europäische Macht mehr hätte!

Mit dieser politischen Neugestaltung werden aber noch keineswegs alle Schwierigkeiten überwunden, denn für die Christen handelt es sich vor Allem darum, aus ihrer Armuth, Befloßigkeit und Abhängigkeit von den reichen türkischen Gutsbesitzern herauszukommen. Wie werden diese Fragen zu lösen sein? Und schließlich wird die sehr ernste Frage entstehen: Ist die griechische Kirche mit ihrer bekannten Erstarrung

im äußeren Formen- und Ceremonienwesen, mit welchem Unglaube und Rohheit traulich Hand in Hand gehen, im Stande, ein durch Jahrhunderte lange Knechtschaft unter der Türkenherrschaft so heruntergekommenes Volk, wie es diese Bevölkerung der Türkei offenbar ist, neu zu beleben? Ist nicht die Gefahr vorhanden, daß diese kleinen Staaten dann immer mehr in die Hände jenes schlimmen Geldadels fallen werden, wie er bereits in Serbien und Rumänien vertreten ist, der sich in Paris und anderen großen Städten europäischen Schiffs und Atheismus holt, diese Eigenschaften aber mit innerer Rohheit und Herrschsucht verbindet, und dessen Streben darauf gerichtet, das Land für seine egoistischen und gnußfüchtigen Zwecke auszubeuten. Diese Sorte ist nicht besser als die türkischen Beys!

So erhebt sich eine endlose Menge von Fragen, wenn man näher an diese orientalische Frage herantritt. Wie sie schließlich ihre Lösung finden werden, das steht in Gottes Hand. Aber auch ganz abgesehen von all diesen weiteren Möglichkeiten ist der Krieg schon jetzt eine sehr ernste Sache für ganz Europa, denn er wird die wirtschaftlichen Nothstände wahrnehmlich noch vermehren. Noch selten aber ist ein großer Krieg unter so ungünstigen Verhältnissen begonnen worden. Von Moskau bis nach New-York, über die ganze civilisirte Welt herrscht seit Jahren ein wirtschaftlicher Nothstand, wie er in dieser Ausdehnung sicherlich noch nicht dagewesen ist. Dieser Tage erst berichteten die Zeitungen, in Moskau seien 40,000 und in New-York 50,000 Arbeiter beschäftigungslos; alle Geschäfte stocken und bereits beginnt an vielen Stellen die bittere Noth, die Hungersnoth. Dazwischen fallen die revolutionären Bestrebungen der Socialdemokratie und die Aufregungen der katholischen Welt und die neuerdings in ihr besonders lebhaften Bestrebungen zur Wiederherstellung der päpstlichen Herrschaft. — In diese schlimme, an gefährlichen Vorkommnissen so gefüllte Lage fällt der Anfang eines Krieges, der wenigstens die Möglichkeit nicht ausschließt ein europäischer zu werden! Die Zeit ist sehr ernst und es wird viel von der weisen und kraftvollen Haltung des deutschen Reiches abhängen, ob der Krieg auf den Orient beschränkt bleibt oder nicht. Möge den Leitern der deutschen Politik zur rechten Stunde die rechte Einsicht und die rechte That nach außen, aber auch nach innen beschieden sein! —

ist man jetzt in das entgegengesetzte Extrem verfallen. Man sieht die Lage sehr schlimm an, hält den allgemeinen europäischen Krieg für unvermeidlich, glaubt, daß die römische Frage sich noch hineinschleichen werde und an der Börse herrschte deshalb großer Schrecken. Die französische Rente fiel von 108 auf 103, weil die kleinen Capitalisten verkaufen. Die großen Börsenmänner gewinnen natürlich dabei.

Dänemark. Da die Kammern über den Haushalt sich nicht einigen konnten, hat ein königlicher Erlass das Haushaltsgesetz festgesetzt.

Rußland. Der Oberkommandirende Großfürst Nicolai hat eine große Heerschau abgehalten. Sobald die mobile Armee abgerückt ist, werden andere Truppenmassen aus Rußland eintreffen, überhaupt sind die Rüstungen im großartigsten Maßstabe erfolgt.

Amerika. Die Türkei hat in den letzten zwei Jahren 300,000 amerikanische Hinterlader bezogen und erwartet deren noch 200,000, sowie eine ungeheure Menge Patronen. Auch nach Rußland haben enorme Waffenlieferungen stattgefunden.

Aus Mittel-Asien werden bedenkliche Vorgänge gemeldet. Salub-Bea von Kaschgar soll im Dienste der Porte, als deren Vassall er sich offen bekennt, die Mohammedaner Central-Asiens zum Aufstande gegen die russische Regierung aufzuwiegen. Tausende seiner Sendlinge sind dafür thätig. Es werden daher alle Stellungen und „utrepnia Stanichi“ (verschonte Ansiedelungen) armirt und in Verteidigungsstand gesetzt. Aus Orenburg wurden 34 Geschütze und Munition nach Taschkent abgeschickt. Auch wird die centralasiatische Armee, da auch das Herat einen feindseligen Geist befeuert, mit 20,000 Mann verstärkt werden. Man sieht sich russischerseits allenthalben vor, um sich in keinem Falle und auf keinem Punkte von den Ereignissen überraschen zu lassen.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte. In Folge höherer Anordnung dürfen vom 1. April 1878 ab in den evangelischen Volksschulen des Regierungsbezirkes Arnsberg nur noch die Lesebücher von Jir, von Dietlein und von Preuß und Vetter benutzt werden. Für höhere Knaben- und Mädchenschulen ist das Lesebuch von Hopf und Paulsich bestimmt worden.

Schwerte. Die neuen Waggon der dritten Klasse, von denen wir neulich berichteten, sind nunmehr auf der Strecke Ruhrtort-Gladbach und Gladbach-Machen eingefügt. Dieselben zeichnen sich den bis jetzt im Gebrauch befindlichen Waggon gegenüber durch bedeutend größere Bequemlichkeit aus. Die Trittbretter fehlen ganz und ist es hierdurch möglich geworden, sie an jeder Seite 1 Fuß, zusammen also 2 Fuß breiter zu bauen. Der hierdurch gewonnene Raum ist zu etwa $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Fuß zu einem mitten durch die Waggon gehenden Durchgang benutzt. Das Einsteigen geschieht an den beiden äußersten Enden und sind hier die Waggon mit einer Vorrichtung versehen, welche es ermöglicht, die ganze Reihe der Waggon ähnlicher Einrichtung zu durchwandern und sich den zugehenden Platz oder die zugehende Gesellschaft anzuschauen. Die Einrichtung der einzelnen Coupees als solche ist geblieben. In jedem einzelnen Coupe finden sich an der einen Seite je zwei Bänke für 2 und je zwei Bänke für 3 Personen, welche dieser Zahl sehr bequeme Plätze gewähren, so daß selbst bei völliger Besetzung der Waggon jeder Reisende bequem sitzt. Eine Deckung der Thüren an den Langseiten und dadurch hervorgerufene Belästigung durch Einsteigen neuer Fahrgäste auf den Stationen und beim Coupiere der Wägen, sowie das Drängen beim Einsteigen auf lebhaften Stationen kann nicht mehr vorkommen, weil an den Langseiten keine Thüren sich befinden. Ebenso ist jede Gefahr für die kontrollierenden Beamten beseitigt. Ein Ofen fehlt ebenfalls nicht und sind unter den Waggon je zwei Gasometer angebracht, welche für 40 Stunden Brennzeit Gas enthalten.

Es bestätigt sich, daß das diesjährige Manöver unseres 7. Armeecorps nicht, wie es Anfangs hieß, in der Gegend von Bünde i. W., sondern Anfangs September in der Gegend von Düsseldorf abgehalten werden wird, wofür auch eine Bestätigung des Corps durch Se. Majestät der Kaiser erfolgen wird.

(Witterungs-Notiz.) Der scharfschneidende Nordost-Wind, welcher sich seit Samstag höchst unfreundlich bemerkbar macht, drückte das Thermometer in den letzten Nächten unter 0 Grad; es hat demnach ziemlich stark gefroren. Leider wird das, trotzdem die Vegetation noch zurück ist, in den freieren Tagen manche hoffnungsvolle Blüthe vernichtet sein. Die Rückkehr der Schwaben scheint sich zu verzögern, denn von den Thürmschwalben ist noch keine aus den wärmeren Ländern wieder eingetroffen, Haus- und Ufer-Schwalben will man jedoch vereinzelt gesehen haben.

Der Generalpostdirektor Dr. Stephan ist unablässig bemüht, seinen praktischen Einrichtungen Eingang und Verständnis im correspondirenden Publikum zu verschaffen. So sind jetzt auch auf seine Anordnung Seitens der Oberpostdirektion in Arnsberg den Kreisinspektoren und Rektoren der Volksschulen Exemplare von Postkarten, Postanweisungen u. nebst Erläuterungen mit dem Ersuchen zugesandt, zu veranlassen, daß in den ihnen unterstellten Schulen den Schülern der Gebrauch derselben verständlich gemacht werde.

Dortmund, 16. April. Nach der „Vollstz.“ hat die Wahlprüfungscommission beschlossen, die Wahl des Abgeordneten Berger (Dortmund) zu beanstanden. Es liegen nämlich Proteste vor, in welchen behauptet wird, daß die Zählung der Stimmzettel und die Verkündung des Resultats in einigen Bezirken bei verschlossenen Thüren stattgefunden hat.

Dortmund, 12. April. (Criminalgerichtssitzung.) Eine Strafe von 1 Monat Gefängnis erhielt die Ehefrau des Arbeiters Johann Schüller aus Hufen, welche am 5. December v. J. die Ehefrau des Holzarbeiters Carl Adler daselbst derart mißhandelt hat, daß dieselbe mehrere Verletzungen davongetragen.

Der Arbeiter Julius Hangelowski zu Schwerte wurde von der Anklage, am 1. Mai v. J. dem Schlosser Wilhelm Hesse dortselbst eine Rockmaschine entwendet zu haben, freigesprochen, da kein Diebstahl, sondern nur ein Civilanspruch vorlag.

(Dortm. Jtg.)

Dortmund hat sich jetzt den übrigen Bewerbern um den Sitz des Landesgerichts für Westfalen zugesellt. Die „Westf. Jtg.“ schreibt in dieser Beziehung: „Es soll ein dieserhalb in Berlin vorstellig gewordener hoher Gerichtsbeamter in unserer Stadt die erfreuliche Zusage erhalten haben, daß Dortmund in erster Linie berücksichtigt werden würde. Da der Besitz dieser Anstalt für unsere Stadt von dem größten Nutzen sein würde, wollen wir hoffen, daß die seit voriger Woche in diesem Sinne hier in bestimmter Weise auftretenden Gerüchte sich bewahrheiten und in dieser Hinsicht Dortmund zur Metropole Westfalens würde. Freilich kommt es darauf an, in wie weit unsere Stadt sich bezüglich des Gebäudes u. entgegengesetzt zeigen resp. mit anderen Orten erfolgreich rivalisiren würde.“

Unter dem Titel „Hagener Volksfreund“ wurde in Hagen und Umgegend eine Probenummer des neuen socialdemokratischen Organs des Kreises Hagen vertheilt. Auf derselben war Herr C. Klein in Hagen als verantwortlicher Redacteur bezeichnet. Gedruckt ist dieselbe in Barmen.

Daß man bei Postvorschußsendungen einige Vorsicht beachten soll, beweist folgender Vorfall: Von Bochum aus war am Freitag (13.) ein Postpaket, worauf 3 M. 75 Pf. Voransch genommen, an einen Bürger in Wetter adressirt worden. Der Voransch wurde entrichtet und das Paket mit Spannung geöffnet; doch was enthielt es — einen abgenutzten Schwelch, etwas Stroh und einen Ziegelstein. Das lange Gesicht des Dürstern kann man sich leicht denken.

Auf dem D'schen Kalkofen in der Grüne fanden Arbeiter einen anscheinend leblosen Mann, der scheinbare Male dort genächtigt hatte, trotz mehrfacher Ausweisung. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos; der Unvorsichtige scheint auf seinem Lager erstickt zu sein.

Auf dem Walzwerk Neu-Schottland zu Horst war ein Arbeiter im Begriff, die Walzen zu schmieren, als er denselben mit den Füßen zu nahe kam, unter sie gerieth und sofort zu Tode gequetscht wurde.

Redacteur Münstermann in Gelsenkirchen wurde wegen eines incriminirten Artikels vom Kreisgericht zu Bochum zu 200 Mark und in die Kosten verurtheilt.

Eine lustige Wohnung gab's in Westentrichen. Der Hausbesitzer mußte seinen Pächter, der ihm keine Miete zahlte und deshalb zur Räumung verurtheilt war, nicht anders los zu werden, als daß er Thüren und Fenster ausnehmen ließ.

Auch das Bochumer Stadtverordneten-Collegium hält der darniederliegenden Industrie „die Hand über den Kopf“ und hat sich über eine Petition, die Wiedereinführung der Eisenzölle betreffend, schlüssig gemacht.

In Witten haben in diesem Jahre 8000 Mark Communalsteuer mehr ausgeschlagen werden müssen, was gerade keine angenehme Stimmung hervorbringt.

In Haspe sind falsche Preussische Thalerstücke aufgetaucht; darum die Augen auf oder — den Beutel!

Ein israelitischer Schlächtermeister in Asseln hatte dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage ein recht hübsches Geschenk überliefert. Auf dem Boden einer zierlich gearbeiteten Kiste war der Name „Otto v. Bismarck“ in vorzüglicher Metallarbeit ausgeführt. Der patriotische Meister hatte seiner Festgabe ein Gratulationschreiben beigelegt, das als Motto die Worte trug: „Zwar bin ich nur ein Israelit, doch Bismarck, den verzeih ich nicht.“ Der Reichsfürst scheint über diese Gabe besonders erfreut zu sein, da er in einem eigenhändigen Schreiben dem Geber seinen Dank ausgedrückt hat.

Aus der Gegend von Kirchhellen und Dorsten wird viel über ein räthselhaftes Erkranken der Roggenfaat gellagt. Nach vorgenommenen mikroskopischen Beobachtungen läßt sich die Erkrankung der Roggenpflanze auf die zerstörenden Einwirkungen eines Insectes zurückführen. Von dem vor einigen Jahren erst in der Gegend von Vorbeck, dann bald auch im hiesigen Kreise sehr schädigend aufgetretenen Getreide-Lausfläßer (zabrus gibbus) hört man nichts mehr.

Der Kaiser von Brasilien wird diese Woche das Krupp'sche Establishment in Essen besuchen.

In der Nähe von Delbrück wohnt ein viel ausgefuchter Grobschmied, welcher das Ausziehen von Zähnen auf folgende originelle Weise bewirkt, bei welcher er selbst für die Hautschmerzen der Proceßur unverantwortlich bleibt. Er befestigt nämlich um den kranken Zahn einen dünnen und starken Draht, dessen anderes Ende an den Ambos geknüpft wird. Plötzlich reißt der Schmied ein glühendes Eisen aus dem Feuer und fährt dem Patienten damit auf das Gesicht zu. Der Entsetzte wirft den Kopf zurück und der Zahn baumelt am Drahte.

Dieser Tage ging von Baderborn eine Petition sämmtlicher dortiger Schuhmachermeister an den Reichstag zu Berlin ab. Die Petition hat folgenden Wortlaut: „Da die Schuhmacher Deutschlands sich in gedrückter Lage befinden, die Arbeitslosigkeit sehr

groß ist und das Kleingewerbe ganz darniederliegt, so erlauben sich die Schuhmacher Deutschlands an den hohen Reichstag des deutschen Reiches die Bitte zu stellen, daß durch Regelung resp. Abschaffung der Zucht- und Gefängnisarbeit, die für das Schuhmachergewerbe geradezu erdrückende Concurrenz beseitigt werde.“ Die Petition ist von 57 selbstständigen Schuhmachermeistern Baderborns unterzeichnet. Bemerkte sei noch, daß ungefähr von 200 Städten bereits dieselbe Petition an den Reichstag abgesandt wurde.

Am Varmer Bahnhofe wurde ein Dienstmädchen, das früher hier gedient, verhaftet, als sie gerade abfahren wollte. Die Verhaftete war mit ihrer ca. 6 Monate alten Tochter bei dem Vater derselben erschienen und hatte ihn um Aufnahme des Kindes gebeten, was ihr verweigert wurde. Darauf will sie, wie sie selbst angiebt, das Kind von der Rathhauser Brücke in die Wupper geworfen haben. Nach der Leiche wurde gesucht. Nach ihrer Verhaftung machte die Person einen Selbstmordversuch, indem sie sich in die Wupper stürzen wollte, wovon die Polizeibeamten sie nur mit Mühe zurückzuhalten vermochten.

In Elberfeld begegnete ein Mann seiner von ihm geschiedenen Frau, zog sein Messer und versetzte ihr 7 Stiche in Hals und Kopf; dann setzte er, von Niemanden aufzuhalten, mit der Peise im Munde, als wenn nichts geschehen wäre, seinen Weg fort und verschwand.

In Elberfeld unterhält man sich seit einigen Tagen auf der Verbank davon, daß bei der Verwaltung der dortigen städtischen Gasanstalt Unterschlagungen entdeckt worden seien, welche fortgesetzt und in großartigem Maßstabe betrieben wurden, womit die in den letzten Tagen erfolgte Entlassung mehrerer Beamten, namentlich eines Technikers, damit in Verbindung steht.

Zwei Kinder, eines von $\frac{1}{2}$, das andere von ca. 4 Jahren fielen am Samstag Morgen, als die Mutter sich einen Augenblick aus dem Zimmer entfernt hatte, aus einem Fenster des zweiten Stockes auf die Straße. Als die Frau bei ihrer Rückkehr in's Zimmer die Kinder nicht fand und nun an's Fenster trat, aus dem sie eine Menge Leute stehen sah, bemerkte sie zu ihrem Schrecken, daß ein Unglück geschehen. Sie stürzte die Treppen hinunter und fand eins der Kinder, das ältere, bewußtlos und schwer verletzt, während das jüngste mit dem bloßen Schrecken davon gekommen war.

Die jüngst gemeldeten hohen Communalumlagen in Gräfrath, (450%) und Barmen (464%) werden von Rheinscheid übertroffen, woselbst 562%, also der $\frac{1}{2}$ fache Betrag der Staatssteuern umgelegt werden. Schöne Stadtverordnete, die mit dem Vermögen ihrer Mitbürger so haushälterisch wirtschaften!

Ein junger Mann aus einem Dorfe bei Solingen hat sich dieser Tage den Scherz erlaubt, aus einem Coupe 4. Classe eines schnell dahinbrausenden Zuges in der Nähe von Duisburg hinauszu springen, und ist dann, auf den Boden unversehrt angelangt, sofort umgekehrt und hat sich im Nu auf das Trittbrett des Zuges und von da auf eine Bremse geschwungen. Geschwindigkeit ist zwar keine Hexerei, aber wie der sich angestellt hat, den Hals nicht zu brechen, ist doch schwer zu capiren. Die Polizei hat sich übrigens den Tollkopf notirt.

In Dpladen sind seit einigen Tagen drei Töchter aus verschiedenen Familien, im Alter von 14—16 Jahren, verschwunden. Die Nachforschungen über ihren Aufenthalt sind bis jetzt resultatlos geblieben.

Frisches Gemüse als: dicke Bohnen, Erbsen, Möhren, Artischocken und Gurken sind bereits auf dem Düsseldorf'schen Markt zu finden. Das Bündchen Möhren kostet 1 M. 20 Pf., das Pfund Erbsen oder Bohnen 1 Mark.

In Düsseldorf hat sich ein Verein gegen Kleiderluxus gebildet. Derselbe zählt schon 276 Mitglieder, worunter sich 63 Damen befinden.

In den ersten Tagen des September wird wie verlautet, das Corpsmanöver des 7. Armeecorps in der Umgegend von Düsseldorf abgehalten werden. Se. Maj. der Kaiser wird am 2. Sept. in Düsseldorf weilen, um auf der Goltshamer Haide die Parade des gefamten 7. Armeecorps abzuhalten. Dem hier verammelten Provinziallandtag geht bereits eine Vorlage zu, nach welcher aus ständischen Mitteln 100,000 M. zur Abhaltung von Festlichkeiten zur Feier der Anwesenheit Sr. Majestät bewilligt werden sollen.

Ein Raubzug wurde in der Nacht vom 14. auf den 15. d. Mts. in Spich bei Wahn ausgeführt. Bei einem alten Junggesellen, dem Israeliten Jaak Sperfel, brachen drei Kerle ein, welche ihre Gesichter vermommt hatten. Die Unholde überfielen den alten Mann auf dem Bette, mißhandelten denselben und geboten ihm, sich ruhig zu verhalten, indem sie ihm mit einem sogenannten Zimmermannsmeißel drohten. 67 zwanzig-Markstücke, welche gerade vorrätig waren, nahmen die Räuber als Beute und entfernten sich. Sperfel war zufolge der Mißhandlung eine Zeit lang brennungslos.

Der frühere Bürgermeister v. L. zu Sonnsbeck ist wegen Unterschlagung und Unterschlagung zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt worden.

Im Rheinbacher Kreise hat ein eben erst aus der Schule entlassener Schlingel, der alle Anlagen zu einem Taugenichts besitzt, die abergläubische Bevölkerung der ganzen Umgegend in Bewegung gesetzt, dadurch, daß er behauptet, auf einem Ackerstücke des Dorfes Merzbach (zwischen Rheinbach und Neutirchen) sei ihm die Mutter Gottes erschienen und habe ihm gesagt, die Rarperger Quelle thue kein Wunder mehr, weil sie verunreinigt sei u. s. w. Tausende

von Menschen haben seitdem das Feld besucht und zertrampelt, Lehm aus dem Boden mit nach Hause genommen und das neue Wunder weiter verkündet. Der Landrath hat das Grundstück einzäunen und durch Gendarmen bewachen lassen, um dem Unfug zu steuern. Vergebens! Solche Maßregeln verlangen nicht.

Ein in Geislar wohnender Defonom wurde verfloßene Woche von seinen beiden Mutter Schweinen mit 31 (eindeckdreißig) Jungen überrascht, von welcher Zahl die eine Sau 16, die andere 15 zur Welt brachte. Wenn sämmtliche Ferkel am Leben bleiben, was allerdings nicht sehr wahrscheinlich ist, hat der Mann innerhalb einiger Wochen ein kleines Kapital gewonnen.

Bermischtes.

* **Kagenzüchterei.** Die Mansfeld-Insel im Eisee ist gekauft worden, um auf derselben schwarze Kagen einzuführen und den Pelz derselben zu verkaufen. Zuerst will man diese mit Fischen füttern, welche in großer Zahl gefangen werden können. Nachdem aber das Unternehmen in Blüthe steht, soll nach und nach das Fleisch der geschlachteten Kagen als Nahrung für die überlebenden zubereitet werden.

* **Aus Eifersucht** hat sich in Schweidnitz ein Soldat erschossen. Die Wund, welche Veranlassung zu dem Selbstmord des Soldaten gegeben haben soll, fand man in ihrer Kammer erhängt.

Stadterordneten-Sitzung.

In der am 14. d. M. stattgehabten öffentlichen Sitzung der Stadterordneten-Versammlung kamen folgende Gegenstände zur Beschlußfassung:

1. Die Verpflanzung des neuen Marktplatzes mit Linden wird wie folgt bestimmt: er soll der Länge nach mit zwei Reihen Bäume besetzt werden und zwar so, daß der zwischen liegende Raum $\frac{1}{4}$, dagegen der an beiden Seiten liegende Raum je $\frac{1}{4}$ der Platzweite ausmachen soll.

2. Dem ewig. Krankenhaus wurden 360 Mark und dem kath. Krankenhaus 180 Mark pro 1877 als Unterstützung bewilligt.

3. Der Antrag des Gottfr. Denerhoff hier auf Niederschlagung der Communalsteuer pro 1. Quartal 1877 fand keine Bewilligung.

4. a) Die Niederschlagung einer eingeklagten Holzgeldforderung an C. Wallbaum in Bergheim, im Betrage von M. 14,65 wurde nicht bewilligt. Der Betrag soll vorläufig als Restforderung in der Cämmereirechnung aufgeführt werden.

4. b) Desgleichen soll die Holzgeldforderung an den H. Markt in Dortmund, im Betrage von M. 59,25, ebenfalls nicht niederschlagen werden, sondern der Schuldner vorher den Manifestationsseid leisten.

5. Der Antrag des C. Braus hier selbst, betreffend Erwerbung eines Grundstücksstreichens von der Bleiche, wurde abgelehnt. Dagegen wird der Magistrat ersucht, einen Graben der Bleiche entlang anlegen zu lassen. Der dazu nöthige Credit wurde bewilligt.

6. Die Revision und Festsetzung der Sparkassen-Bürgerliste wurde vertagt.

7. Von dem Protokoll über Revision der städtischen Kassen für das 1. Quartal 1877 wurde Kenntnis genommen.

8. Die Baugesuche von W. Lohmann, Duisberg, Müller, Sonderhoff, Beder fanden kein Hindernis.

9. Der Antrag des Carl Dahlbrink auf Verpachtung des Graswuchses auf dem Schützenplatze wurde abgelehnt. Der Magistrat wird ersucht, den Graswuchs des Schützenplatzes öffentlich zu verpachten.

Schwerte, den 20. April 1877.

Der Stadterordneten-Vorsteher: Wirth.

Neueste Nachrichten.

Die Nachrichten in der orientalischen Frage lauten jetzt immer kriegerischer, und bald werden wir statt „orientalische Frage“ — orientalischer Krieg schreiben können. Der Kaiser von Rußland und sein Sohn, der Thronfolger, sollen heute früh (Freitag) nach Rikenseff abgereist sein. Das Rundschreiben Gortschakoffs an die Mächte soll unterwegs sein, in welchem er wahrscheinlich die Mittheilung machen wird, daß Rußland nicht anders könne als losklagen. Sehr bedenklich, wenn es sich bestätigen sollte, wären die Nachrichten, welche von einer zunehmenden Erstaltung der Beziehungen zwischen Rußland und England von verschiedenen Seiten mitgetheilt werden. So wird dem „N. Wiener Tagebl.“ angeblich aus zuverlässiger Quelle gemeldet, daß England in St. Petersburg den Emnarrsch der Russen in Rumänien als eine nicht zu duldbende Verletzung des Pariser Vertrags erklärt habe.

Ein Berliner Blatt meldet:

London, 18. April. Rußland ist keineswegs der Neutralität Englands schon völlig sicher. Zwischen Derby und Schmaloff hat hierüber ein Meinungsaustrausch stattgefunden, welcher das gewünschte Resultat nicht ergab. Lord Derby erklärte, daß er sich genötigt sehe, die Aufmerksamkeit des russischen Votschafters auf den Nachtragsvertrag zum Pariser Frieden zu lenken, in welchem England, wie die anderen Mächte sich verpflichtet hätten, einzeln und gemeinsam die Integrität der Pforte zu verbürgen. Graf Schmaloff erwiederte, daß Rußland ja nicht daran denke, in der Türkei Eroberungen zu machen, worauf Lord Derby replicirte, daß dieser Vertrag auch die Türkei vor jeder fremden Aggression schütze. In Folge dieser Unterredung sagt man, deren Ernst Niemand verkennt, habe Graf Schmaloff seine Reise nach Petersburg angekündigt.

Offentlich bestätigen sich diese Nachrichten nicht und gelingt es der Diplomatie, den Krieg auf Rußland und die Türkei zu beschränken. Die „Prov.-Correspond.“ schreibt am Schluß eines Artikels, in welchem sie die Erfolglosigkeit der bisherigen diplomatischen Verhandlungen aufzählt:

„Wenn somit der Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und der Türkei nicht mehr zu verschieben ist, so wird das gemeinsame friedliche Streben der europäischen Mächte gewiß um so entschiedener darauf gerichtet bleiben, irgend eine weitere Ausdehnung des Krieges auf jede Weise zu verhindern.“

Vielleicht wird die Diplomatie in der Verhütung der Ausdehnung des Krieges auf Europa glücklicher sein, als in der Verhütung des Krieges selbst.

as Feld besucht und
den mit nach Hause
der weiter verläuft.
Stück einzäumen und
n, um dem Unfug zu
regeln verfangen nicht.
Defonom wurde ver-
Mutterfchweinen mit
kraft, von welcher
andere 15 zur Welt
el am Leben bleiben,
scheinlich ist, hat der
ein kleines Kapital

8.
Mansfield-Insel im
um auf derselben
den Pelz derselben
a diese mit Fischen
hl gefangen werden
ernehmen in Blüthe
leisch der geschlachte-
e überlebenden zube-

Sigung.
ten öffentlichen Sitzung
amen folgende Gegen-

Marktplaces mit Linden
er Länge nach mit zwei
ar so, daß der zwischen
a diesen Seiten liegende
en soll.
eden 360 Mark und dem
1877 als Unterstützung

erhoff hier auf Nieder-
1. Quartal 1877 fand

e eingeklagten Holzgelb-
hofen, im Betrage von
er Betrag soll vorläufig
lassen-Rechnung aufge-

lgelbfordern an den
e von M. 59,25, eben-
sondern der Schuldner

hier selbst, betreffend Er-
von der Weiche, wurde
trat er sucht, einen Gra-
ssen. Der dazu nötige

der Sparaffen-Bürgen-

Revision der städtischen
de Kenntnis genommen.
mann, Duisberg, Möller,
ernst.

brink auf Verpachtung
lage wurde abgelehnt.
Graswuchs des Schützen-

vorsteher: Wirth.

ichten.

ntalischen Frage lau-
nd bald werden wir
orientalischer Krieg
on Rußland und sein
heute früh (Freitag)

Das Rundschreiben
a unterwegs sein, in
theilung machen wird,
anne als loschlagen.
estätigen sollte, wären
er zunehmenden Er-
a Rußland und Eng-
mitgetheilt werden.
gebl." angeblich aus
daß England in St.
Russen in Rumänien
rtlegung des Pariser

pland ist keineswegs
völlig sicher. Zwi-
at hierüber ein Mei-
elcher das gewünschte
erby erklärte, daß er
samkeit des russischen
vetrag zum Pariser
England, wie die
hätten, einzeln und
Bforte zu verbürgen.

Daß Rußland ja nicht
oberungen zu machen,
daß dieser Vertrag
den Aggression schütze.
agt man, deren Ernst
Schwaloff seine Reise

diese Nachrichten nicht
den Krieg auf Ruß-
inken. Die „Prov.“
e eines Artikels, in
der bisherigen diplo-
ht:

des Krieges zwischen
mehr zu verschieben
riedliche Streben der
entschiedener darauf
itere Ausdehnung des
iten."

die in der Verhütung
auf Europa glücklicher
Krieges selbst.

Markt-Verichte.

Schwerte, den 18. April 1877.

	M. Wt.	M. St.	M. Wt.
er 100 Kilo.	23 76	—	—
en	21 50	20 75	20 —
en	—	—	—
en	22 —	20 80	19 60
en	7 39	—	—
en	1 —	—	—
en	1 20	1 10	1 —

10, 11—12 Stück 50 Pf.
11 n. 18. April. Getreidemarkt. Weizen niedriger,
er loco 27,00, fremder loco 26,50. pr. Mai 25,80,
uli 25,40. Roggen, hiesiger loco 19,50, pr. Mai 17,90,
uli 17,75. Hafer loco 18,00, pr. Mai 17,45, pr. Juli
17,75. Hafer loco 35,70, pr. Mai 35,30, pr. Octb. 35,70.

Neuß, 19. April 1877.

Am heutigen Getreidemarkte betrugen die Zufuhren ca.
150 Sack. Hafer höher. Die übrigen Sorten blieben un-
verändert.

Rübsöl und Kuchen unverändert.

Markt Pla.	Markt Pla.
Weizen { 1. Qual. 26 — 2. " 24 50 3. " —	Buchweizen, à 100 Kilo Hafer, à 100 K. 17 60 Kartoffeln " 6 — Roggenstroh " 7 20 Weizen-Vorschuß " 35 — Kleien à 50 K. 6 60 Heu 4 50
Landrog. 1. " 19 50 2. " 18 50	
Gerste { Winter — Sommer —	
Rübsen (Avel) M. 31,50, Rapz M. 33 per 100 Kilo.	

Dortmund, 19. April 1877.

Marktpreise:	höchster	niedrigster
Weizen, schwer, 100 Kilo	— M. — Pf. — M. — Pf.	— M. — Pf. — M. — Pf.
Roggen, schwer, "	18 " 75 " 18 " 50 "	— " — " — " — "
" mittel, "	— " — " — " — "	— " — " — " — "
" leicht, "	— " — " — " — "	— " — " — " — "
Hafer, schwer, "	18 " 40 " 18 " 20 "	— " — " — " — "
" mittel, "	— " — " — " — "	— " — " — " — "
" leicht, "	— " — " — " — "	— " — " — " — "
Gerste, schwer, "	— " — " — " — "	— " — " — " — "
" mittel, "	— " — " — " — "	— " — " — " — "
Kartoffeln, "	— " — " — " — "	— " — " — " — "
Stroh, (Richt-) "	8 " 40 " 8 " — "	— " — " — " — "
Heu, "	9 " 9 " — " — "	— " — " — " — "
Butter, 1 Kilo "	2 " 60 " 2 " 40 "	— " — " — " — "
Eier 60 Stück	2 " 50 " 2 " 50 "	— " — " — " — "

Gottesdienste.

Sonntag, den 22. April:

Größere evangel. Kirche:

Hauptpredigt Morgens 9 Uhr: Superintendent Schütte.

(Abendmahl.)

Nachmittags 2 Uhr: Pastor Heinenberg.

Amtswoche: Superintendent Schütte.

Kleine evangelische Kirche: Pastor Niepmann.

Husten und Brustleidende machen wir auf die
Vorzüglichkeit des ächten Trauben-Brust-Honigs von
B. G. Zidenheimer in Mainz, dem gerichtlich aner-
kannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben,
hiermit aufmerksam. Man beachte die betr. Annonce
in diesem Blatte.

Hagen Basse u. Budelmann Hagen

8 Elberfelderstrasse 8.

Lüdenscheid. Iserlohn.

8 Elberfelderstrasse 8.

Durch große Partiekäufe auf der jetzigen Leipziger Messe
brachten wir einen Posten

wollene Kleiderstoffe

in vollständig soliden Qualitäten, couranten Farben und hübschen Dessins,
an uns, welche wir zu wirklich außergewöhnlich billigen Preisen empfehlen.

Gleichzeitig bringen wir unsere

Damen-Confection,

fertige Costumes, Paletots von ächtem Sammet, Seide und Kammgarn, Trichus, Dolmans,
Talmas etc. in den schönsten Ausführungen in Erinnerung.

Tuche und Buckskins,

fertige Herren- u. Knaben-Anzüge, Sommer-Paletots, Sonnenschirme
in reicher Auswahl.

Eigene Damen- und Herren-Schneiderei im Hause.

Neumessung der Gemeinde Böhle.

Die Lieferung der zur Markierung der Dreieckspunkte erforderlichen Steine,
die nothwendigen

Polygon-, Flur- und sonstigen Grenzsteine,
im Ganzen circa 2500 Stück, soll am

Dienstag, den 24. d. Mts.,

Nachmittags 6 Uhr,

in der Wohnung des Gastwirths Theodor Bomsman zu Böhle ver-
bunden werden. Die Vorbedingungen sind bei mir einzusehen.

Altenhagen, den 18. April 1877.

Der Amtmann: Knippschild.



Kalb

ausgelegt, wozu freundlichst einlade.

Schwerte Haide.

Heinrich Möller.



fettes

Kalb

ausgelegt.

Wandhofen.

B. Fischer.

Putzpulver,

in lackirten Blechbosen, à Stück 10 Pfg.,

bei

Carl Braus.

Es ist wissenschaftlich festgestellt, dass

Cacao als Nahrungsmittel von unschätz-
barem Werthe, dass eine reine unverfälschte
Chocolade das gesündeste Getränk ist! Die
Stollwerck'sche Hof-Chocoladen-Fabrik in
Cöln hatet jedem Consumenten ihrer mit
Stempel und Siegel versehenen Chocoladen
für absolute Reinheit; ihr Product wurde
auf der Weltausstellung zu Wien i. J.
1873 als das vorzüglichste von 137 Con-
currenten prämiirt und ihr Etablissement
zur Kaiserlichen Hof-Chocoladen-
Fabrik, der einzigen im Deutschen Reich
ernannt. Auf der Weltausstellung in
Philadelphia erhielt die Fabrik neu-
erdings die Preis-Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten
grösseren Geschäften vorräthig; Aufträge
von Privaten werden nur nach Orten von
der Fabrik ausgeführt, wo sich keine Ver-
kaufs-Niederlagen befinden.

Samstag, den 21. April.

Nachmittags 6 Uhr,

verlaufe ich bei dem Wirth Klötting zu
Holzen eine Partie Besenreiser und
mehrere Garten etc.

Westhofen.

Gerdsman, Polizeidiener.



Theerseife,

à Stück 40 Pf.,

stets vorräthig bei

Carl Braus.

Die heftigsten Zahnschmerzen,
beseitigen augenblicklich unfehlbar die
berühmten Tooth-Ache-Drops.
Verkauf in Originalgläsern zu 50 Pf.
Carl Braus in Schwerte.

Bekanntmachung.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts
läßt der Schreinermeister J. Grote hier-
selbst seinen Möbelvorrath als:

Kleider- und Küchenschränke,
Comoden, Consolen, Bett-
stellen, Tische und Stühle in
verschiedenen Holzarten, Polsterwaren
und Spiegel, Kleiderkänder, seine Man-
telböcke, Nähtische, Arbeitskästchen u.
s. w. u. s. w.,

am Mittwoch, 9. Mai c.,

Vormittags 9 Uhr anfangend,

an seiner Wohnung, Ostenstraße, gegen
Baarzahlung und ausgedehnten Credit
öffentlich meistbietend durch mich verkaufen.

Schwerte, 20. April 1877.

Hohenschwert.

Statt jeder besonderen Anzeige:

Hulda Bock,
Louis Sonderhoff,
VERLOBTE.

Hagen und Schwerte,
im April 1877.



Einen ordentlichen

Jüngling,

welcher Lust hat, das Schumacher-
Handwerk zu erlernen, sucht
Westhofen. Died. Schulte,
Schumachermeister.

Ein

Mädchen,

welches das Kleidermachen gelernt und
sich noch weiter auszubilden wünscht,
wird auf sofort oder zum baldigen Ein-
tritt gesucht. Von wem, sagt d. Expd. d. 3.

Von Dienstag, 24. April, an nehme
jeden Dienstag und Samstag, Abends
bis 8 Uhr, Brode zu Waschen an.

H. P. Zimmer,
Westenstraße 70.

Schöne

Pflanz-

u. Speisekartoffeln
empfehlen C. Lettau.

Prachtvolle hiesige

Kartoffeln

sind wieder billig zu haben bei

Arn. Fr. Haver
am Brückenthor.

Gute hiesige

Pflanz- und
Esskartoffeln

sind zu haben bei

Fried. Goebel, Bahnhofstraße.

Sonntag, 22. April,
Nachmittags, sind bei dem
Wirth Wiedenbruch im
Steinberge bei Ergle große und kleine
Faselschweine zu haben.
Schwerte. W. Paul,
Handelsmann.

Dienstag, 24. April,
Vormittags, sind bei dem Wirth
Heinr. Hengstenberg in
Westhofen große und kleine Faselschweine
zu haben.
Schwerte. W. Paul,
Handelsmann.

Aerztliche Anerkennung.

Dem Kaufmann Herrn Heer
hier bezeuge ich, von dem G. M.
W. Mayer'schen

weißen Brust-Syrup

vielfach die besten Erfolge beobach-

tet zu haben.

Lügen. Dr. Voigt.

à Fl. M. 1,50 und M. 1.

Wein echt bei

C. Saatzmann.

Tinten.

Schwarze Schreib- und Copirtinte,
prachtvollste Salons-, Aleppo-, Tannin-,
Carmin-, Blaue und andere Tinten
aus der Fabrik von H. von Gim-
born in Emmerich, sind stets auf
Lager bei

Carl Saatzmann.

Am 26. d. M. wird das

50jährige Amtsjubiläum

des Herrn Pfarrers Riepmann hier

festlich begangen.

Die Verdienste, welche sich der Jubilar um Kirche und Schule
erworben hat, haben ihm viele Freunde und Verehrer gesichert. Wir
glauben denselben entgegen zu kommen, indem wir sie bitten, an
dieser seltenen Feier theilhaftig zu sein.

Der Festgottesdienst wird um 10 Uhr stattfinden. Um 1
Uhr beginnt das Festessen im Hotel Sternberg. Preis des
Gedecks 3 Mark.

Schwerte, den 16. April 1877.

Das Fest-Comitee:

L. Schülle, Superintendent, Münnich, Bürgermeister. A. Hepp.
W. Köhrschiedl. W. Dommermühl jr. W. Börlinghaus.
H. Körner. A. Maag. F. Theile. A. Lemke.

Diejenigen, welchen die Liste zum Festessen nicht vorgelegt sein
sollte und Theil zu nehmen wünschen, wollen sich zum 22. d.
im Hotel Sternberg oder bei einem der Comitee-Mitglieder anmelden.

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden zur gest. Anzeige, daß ich Geschäft
und Wohnung in das Haus des Gastwirths Herrn D. Werneck
am neuen Markt verlegt.

Gleichzeitig empfehle eine große Auswahl

Kappen und Hüte

in den neuesten Facons zu billigen Preisen zur gest. Abnahme.
Flechten aus ausgefallenen Haaren verfertigt von M. 1,75 an.

F. Carl Tremblau.

Gicht und Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äußerliche seither
für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht
mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder
jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kost-
bare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch
eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelan-
gen Elend befreien zu können, mögen die Leiden
innerliche oder äußerliche, mögen nur einzelne
oder alle Körperteile afficirt sein.

Dem Darsteller der Mössinger'schen Mittel
hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm ge-
lungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ab-
lagerungen (Verknorpelungen) im verhärteten Zustande wieder zu
erweichen und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Ge-
lenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage greifen kann und
die Circulation des Blutes wieder hergestellt wird, ferner jene lei-
denden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der
Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile,
welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu
kräftigen. Die hartnäckigste und langjährigste Kopfgicht wird gelin-
dert in einer Minute und geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufallgemischen
betrügerischer Kurpfuscherei, die schon manchem die Augen geöffnet.
Der beste Beweis, daß meine Mittel im hoffnungslosesten Zustande
noch heilen, ist, daß jeder den Erfolg schon den zweiten Tag ver-
spürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur
ist. Die Mittel können vom Greise wie vom Kinde gebraucht wer-
den, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen
kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Er-
kältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueber-
anstrengung der Nerven u. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen,
ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwichen, Leberthran, Petroleum,
Baden, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt
sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben.
Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Mössinger in Frankfurt a. M.

Vor Anwendung meiner Kur (welche nur unbe-
deutende pecuniäre Opfer auferlegt) kann eine große
Reihe von Dankschreiben Gebeilster, die mir allein
in den letzten Wochen zugekommen, und über deren
Authenticität sich bei den Betreffenden zu informieren
ich Jedermann freistelle, eingesehen werden.

Thenard'sche Schreib- & Copir-Tinte.

Chemisch analysirt und als vorzüglich anerkannt von Dr. Richter in Köln.
Dieselbe ist von violetter, dem Auge angenehmer Farbe, wird indeß beim
Gebrauch nach kurzer Zeit schwarz, trocknet augenblicklich, greift weder Papier
noch Feder an, ist leicht fließend, schmilzt selbst bei längerer Aufbewahrung
nicht und ist unauflöslich. Auch dann, wenn die Schrift bereits mehrere Tage
alt ist, liefert dieselbe noch mahllose Copien und empfiehlt sich des schnellen
Trocknens und der vorzüglichen Schwärze wegen ganz besonders zum Eintragen
in Handels- und Geschäftsbücher.

Das General-Depot: Paul Leveson in Köln.

Diese Tinte ist in Schwerte zu haben bei

Carl Braus.

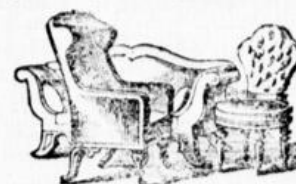
Der Preis ist fest für 1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 Flacons.
20 12 7 5 2 1/2 Sgr.

Großer Mobiliar-Verkauf

zu Letmathe.

Im Auftrage des Herrn Friedr. Diekmann werde ich am
Freitag, 27. und Sonnabend, 28. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr anfangend,

im Hause der Frau Ww. C. Vohe zu Letmathe verziehungshalber



4 Sophas, 1/2 Duf.
Waschconsolen, 1/2 Duf.
Küchenschänke, 30
Tische, 3 Duf. Stühle,
12 vollständige Bet-



ten mit Bettstellen und Matratzen, 1 Piano, 3 Re-
gulatore, 1 Zeugmangel, 4 Mantelöfen, 4 Säulen-
öfen, 1 Sprungbeerd mit Zubehör, 1 Bierpumpe und
viele andere Gegenstände,

größtentheils fast neu und im besten Zustande, öffentlich, meistbietend gegen Baar-
zahlung verkaufen.

Limburg, den 16. April 1877.

Nettlensbusch,
Auct.-Com.



Hannover'sche
Geschäftsbücher,
Haushaltsbücher, Contobüchlein u.,

empfehle zu billigen Preisen.
Bücher mit besonderen Miniaturen werden ge-
raus nach Vorchrift schnell besorgt.

Carl Braus.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich im
Hause der Herren Uffelman u. Weinberg an der Bahn-
hofstraße ein

Bäckerei-Geschäft

eröffne, und werde von heute ab Schwarz-, Weiß- und Graubrod,
sowie oberrheinische Milchbröden, letztere jeden Morgen in frischer
Waare und auch auf Verlangen Jedem an seiner Wohnung besorgen.
Lieferung guter Waare soll meine Empfehlung sein.

Schwerte, den 20. April 1877.

Wilhelm Neuhans.

In der jetzigen oft rauhen und veränderlichen Jahreszeit
ist als vorzüglich bewährtes und beliebtes Hausmittel gegen Husten,
Heiserkeit, Brustleiden u. der allein ächte Rheinische

TRAUBEN-BRUST-HONIG

von W. H. Zickenheimer in Mainz,

dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder des-
selben, zu empfehlen. Alle Flaschenfüllungen müssen mit dem han-
delgerichtlich eingetragenen Etiquett, der Kapselver-
schluß der Flaschen mit nebigem Fabrikstempel der



W. H. Zickenheimer'schen Fabrik, sowie mit einer aus-
führlichen Gebrauchsanweisung versehen sein. Stets
in frischer Abfüllung vorrätig, 1/4 Fl. (grüne Kap-
sel) à M. 6, halbe Fl. (gold) à M. 3, 1/4 Fl. (roth)

à M. 1 1/2, 1/8 Fl. (weiß) à M. 1

in Schwerte bei C. Braus,
in Unna bei A. Josephson & Hanbold,
in Görde bei W. Holtmann.

Ein Buch, welches 68 Auflagen

erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren
Empfehlung, diese Thatfache ist ja der
beste Beweis für seine Güte. Für Kranke,
welche sich nur eines bewährten Heilver-
fahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesund-
heit bedienen sollten, ist ein solches Werk
von doppeltem Werth und eine Garan-
tie dafür, daß es sich nicht darum han-
delt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien
herumzuprobieren, wie dies noch sehr
häufig geschieht. — Von dem berühmten,
500 Seiten starken Buche: „Dr. May's
Naturheilmethode“ ist bereits die 68. Auf-
lage erschienen. Tausende und aber
Tausende verdanken der in dem Buche
beiprochenen Heilmethode ihre Gesund-
heit, wie die zahlreichen, darin abgedruc-
ten Atteste beweisen. Versäume es daher
Niemand, sich dieses vorzügliche populär-
medizinische, 1 Mark kostende Werk baldigst
in der nächsten Buchhandlung zu
kaufen oder auch gegen Einsendung von
10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von
Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kom-
men zu lassen, welche letztere auf Verlan-
gen vorher einen 100 Seiten starken Aus-
zug daraus gratis und franco zur Prü-
fung versendet.

Eisen-Leberthran,

15% Eisen in leicht verdaulicher Form
enthaltend, Blutarmen sehr zu em-
pfehlen, à Fl. 10 Sgr., vorrätig bei
Carl Braus.

Flüssigen Leim

empfehlen Carl Braus.



6. Auflage

mit zahlreichen Karten

und Illustrationen.



ist das vollständigste, beste und

billigste Werk dieser Art.

orrätig in der Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte